

Unterschiedliche Anforderungen je nach Alter der Kinder

Wenn kleine Ohren wachsen

Unter Pädakustik versteht man alle Tätigkeiten, die bei der Betreuung von unter 18-jährigen Höreräteträgern anfallen. Dabei stellt jede Altersgruppe (siehe Kasten) eigene Anforderungen an den Pädakustiker, die Auswahl der Produkte und die Nachsorge. Pädakustiker müssen aber nicht nur die Bedürfnisse der jungen Patienten erfüllen, sondern auch die ihrer Eltern. Um diesen vielfältigen Erwartungen gerecht zu werden, ist mitunter viel Empathie und taktisches Geschick notwendig.

Hörgeräteauswahl

Hörgeräte für Kinder der Altersgruppe null bis zwölf Jahre sollten robust sein und auch unter den unterschiedlichsten Belastungen, die ein Kinderalltag mit sich bringt, einwandfrei funktionieren. Hörgeräte sollten für Familie keine Zusatzbelastung darstellen, zum Beispiel durch häufiges Reparieren. Für Kinder und Jugendliche der Altersgruppen sechs bis 18 Jahre sind die Möglichkeiten zur Kopplung mit dem Smartphone und anderem Zubehör häufig eine zusätzliche Motivation, die Hörgeräte intensiv zu nutzen. Vor allem wegen der Option, vom Smartphone zu streamen, steigt die Akzeptanz deutlich.

Bauform und Farbe

Für die Akzeptanz des Geräts spielen die Gehäuseform und Farben eine große Rolle. In der Altersgruppe null bis 18 Monate haben die Kinder oft noch keine eigenen Wünsche. Die Empfehlung, fröhliche, farbige Ausführungen zu wählen, unterstützt die Eltern bei der Akzeptanz der Hörschwäche ihres Kindes. Pädakustiker sollten die Eltern deshalb dahingehend beraten, aber auch entgegengesetzte Wünsche akzeptieren und umsetzen. Ab einem Alter von etwa 18 Monaten sollten die Kinder die Farben von Otoplastik und Gehäuse selbst bestimmen dürfen. Das Auswählen der Hörgeräte in der Wunschfarbe führt oft zu einer sehr starken Identifikation mit den Geräten. Ab einem Alter von etwa zwölf Jahren sollten eventuelle Wünsche der Pubertierenden nach Unsichtbarkeit und dezenter Ausführung sehr ernst genommen werden. Auch der Wunsch nach In-dem-Ohr (IdO)-Geräten muss akzeptiert und wohlwollend geprüft werden. Im Idealfall gibt es also eine große Auswahl, die sowohl fröhliche als auch dezente Farben beinhaltet. Perfekt ist es, wenn Pädakustiker die Gehäuse jederzeit selber wechseln und verschiedene Farben miteinander kombinieren können. Das nimmt Familien zum einen den Druck, sich langfristig festlegen zu müssen, und zum anderen steigert die individuelle und spielerische Farbgestaltung die Akzeptanz gegenüber den Geräten mitunter enorm.

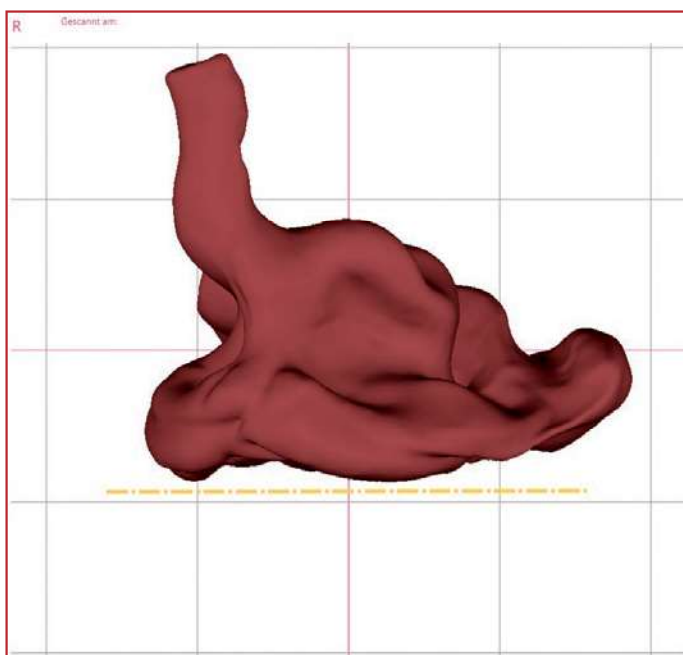


Abbildung 1: Gehörgang eines drei Monate alten Säuglings. Gehörgänge von Neugeborenen haben oft noch keine ausgeformten Knicke, der Verlauf des Gehörgangs ist nach dem ersten Knick noch gerade.

Abbildungen: Dirk Horning

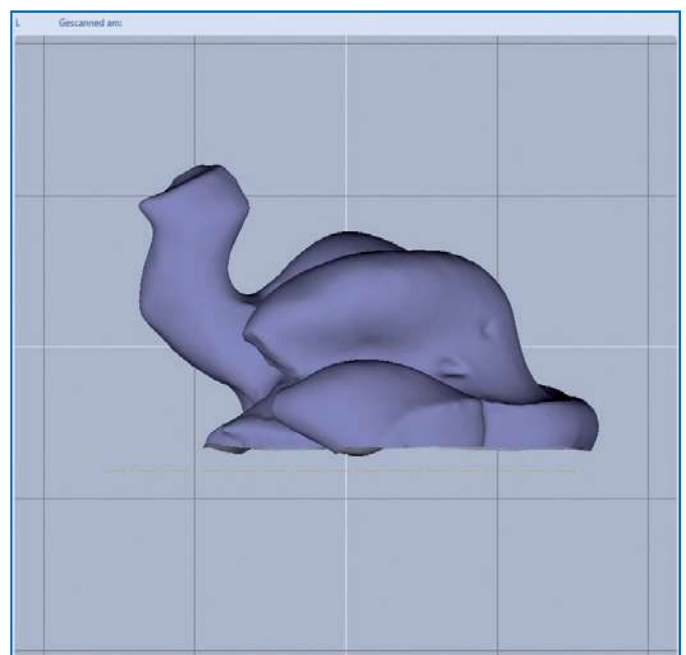


Abbildung 2: Gehörgang eines zweieinhalbjährigen Kleinkindes. Im Alter von zwei bis fünf Jahren bildet sich bei bleibender Gehörgangslänge zunehmend der zweite Knick heraus, was zu einer starken Verkrümmung des Gehörgangs führt.

Altersgruppen

- Gruppe 1: Neugeborene,
null bis drei Monate
- Gruppe 2: Säuglinge,
vier bis zwölf Monate
- Gruppe 3: Kleinkinder,
13 bis 18 Monate
- Gruppe 4: Kleinkinder,
18 Monate bis drei Jahre
- Gruppe 5: Kinder,
drei bis sechs Jahre
- Gruppe 6: Kinder,
sechs bis zwölf Jahre
- Gruppe 7: Jugendliche,
zwölf bis 18 Jahre

Ausstattung

In der Altersgruppe bis zwei Jahre und im Einzelfall auch bei älteren Kindern sollten immer gesicherte Batterieladen und gesicherte Hörwinkel verwendet werden. Gegen Verlust hilft eine Halterung, die an der Kleidung befestigt werden kann. Sitzen die Geräte bei den Kleinen trotz bestmöglicher Ankopplung zu locker am Ohr, können sie mit Toupetklebeband am Kopf befestigt werden. Für die Verwendung von Zubehör wie beispielsweise einer Roger/FM-Übertragungsanlage sollten immer Anschlussmöglichkeiten vorhanden sein. Und selbstverständlich müssen Pflege- und Reinigungsmittel erklärt und ausgehändigt werden.

Hörgeräteleistung

In der Altersgruppe null bis zwölf Monate muss berücksichtigt werden, dass die Ohrmuschel noch klein und weich ist und Hörgeräten oft keinen ausreichenden Halt bietet. Hier muss bei stärkeren Schwerhörigkeiten sorgfältig zwischen den audiologischen Anforderungen an ausreichender Leistung (und Reserve) und sicherem Sitz am Ohr abgewogen werden. Fällt eine Entscheidung zugunsten der kleineren, aber schwächeren Geräte, muss dafür Sorge getragen werden, dass der erforderliche Schalldruckpegel am Trommelfell durch eine ausreichende

Länge des Zapfens dennoch erreicht werden kann.

In-dem-Ohr(IdO)-Geräte

In manchen Fällen wünschen die Eltern für ihr Kind ausschließlich In-dem-Ohr (IdO)-Geräte. Sind die Eltern ausreichend über die Besonderheiten wie Schalenneufertigung bei Ohrmuschelwachstum, erhöhter Pflegeaufwand und eingeschränkter Zubehörankopplung informiert, sollte auch eine IdO-Anpassung nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, wenn dadurch eine höhere Akzeptanz erreicht wird.

Nachsorge

Je jünger das Kind ist, umso engmaschiger sollten die Nachkontrollen beim Pädakustiker und dem behandelnden HNO-Arzt sein. In der Altersgruppe null bis sechs Jahre sind Kontrollen in dreimonatigen Abständen sinnvoll. Insbesondere in der Altersgruppe null bis drei Jahre sind das Wachstum der Ohrmuschel rasant. So kann es vorkommen, dass neue Ohrpassstücke am Tag der ersten Anpassung schon zu klein sind.

Durch das Wachstum der Ohrmuschel und des Gehörgangs kommt es häufiger zu Rückkopplungen. Der Sitz der Passstücke wird lockerer und das Verlustrisiko steigt. Durch die Vergrößerung des Gehörgangsvolumens nimmt der Pegel am Trommelfell ab, sodass die audiometrischen Daten der Hörgeräte angepasst werden müssen. Neben dem Wachstum entwickeln sich die Zwei- bis Fünfjährigen allgemein sehr rasch. Deshalb sollte bei jedem Kontrolltermin geprüft werden, ob sicherere audiometrische Da-

ten ermittelt werden können. Der optimale Zeitpunkt für den Beginn der Spielaudiometrie und den ersten Sprachtest kann so abgepasst werden.

Die Hörgerätekontrolle erfolgt grundsätzlich mit einer In-situ-Messanlage. Nur durch den Einsatz der In-situ-Anlage ist es möglich, die am Trommelfell anliegenden Pegel zu erfassen. Die Dimensionen und akustischen Kenndaten des kindlichen Gehörgangs sind ebenso wenig vorhersehbar wie die Wirkung von Bohrungen und des Restvolumens. Die Abweichungen zu den vorhergesagten In-situ-Pegeln der Hersteller sind enorm. Lediglich bei Kindern, die sich im Alter von 18 bis 30 Monaten in der sogenannten Trotzphase befinden und die Messanlage komplett ablehnen, kann auf die Real-Ear-to-Coupler-Difference(RECD)-Messung ausgewichen werden. Kinder bis zu einem Alter von 18 Monaten zeigen extrem selten beziehungsweise nur temporär Abwehr. Ab einem Alter von drei Jahren können Kinder immer zur Mitarbeit motiviert werden. In der Altersgruppe sechs bis zwölf Jahre sind sechsmo- natige Zeiträume zwischen den Terminen meist ausreichend. Ab einem Alter von zwölf Jahren reicht meist eine Kontrolle pro Jahr aus.

Alle Empfehlungen, die das Alter betreffen, richten sich natürlich nach der tatsächlichen Situation und dem Entwicklungsstand des Kindes und müssen individuell entschieden werden. Bei Bedarf sollten darüber hinaus jederzeit Kontrolltermine möglich sein. Bei Familien mit langen Anfahrtswegen können in Absprache auch größere Zeiträume zwischen den Kontrollen vereinbart werden.

Fazit

Pädakustik erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und ein ständiges, selbstkritisches Hinterfragen der eigenen Tätigkeit. Alle Anstrengungen für schwerhörige Kinder und Jugendliche werden aber oft durch eine jahre- beziehungsweise jahrzehntelange Bindung belohnt.

Dirk Hornig